

Der Russenfriedhof als Erinnerungsort

ST. JOHANN. Vor 75 Jahren wurde das Kriegsgefangenenlager STALAG XVIII C errichtet. Daher ist 2016 der Schwerpunkt der Aktivitäten des Vereins „Geschichtswerkstatt St. Johann“ auf die Gedenkstätte „Russenfriedhof“ gerichtet. Hier wurden 3600 zu Tode gekommene und ermordete Kriegsgefangene (davon 3542 Sowjetsoldaten) begraben.

Die Geschichtswerkstatt reichte ein Projekt bei der Abteilung 2 der Landesregierung (zuständig für Kultur, Bildung und Gesellschaft) ein und suchte um eine Förderung für ihre Arbeit rund um den Russenfriedhof an. Das Land sicherte 10.000 Euro zu.

Diese Finanzmittel sollen dafür eingesetzt werden, den Russenfriedhof zu einem informativen Erinnerungs- und Lernort zu gestalten, erläutert Annemarie Zierlinger, die Obfrau der Geschichtswerkstatt.

Direkt am Eingang soll eine mehrsprachige Tafel über die Geschichte des STALAG bzw. des Russenfriedhofs informieren. Auch auf dem Areal sind mehrere Tafeln mit Erläuterungen zu diesem dunklen Kapitel der St. Jo-

hanner Geschichte geplant. Bezüglich des Lagers gibt es auch erschreckende neue Erkenntnisse. Neueste Forschungen von Herwig Czech (aufgewachsen in Radstadt, ehemaliger Schüler des Gymnasiums St. Johann und Mitarbeiter des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands) zeigen, dass Leichen von NS-Opfern zur anatomischen Verwertung in den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck bis in die 1960er-Jahre und darüber hinaus verwendet wurden (www.doew.at/cms/download/91470/jb2015_czech.pdf).

Aus dem STALAG XVIII C Markt Pongau wurden 28 Leichen von sowjetischen Kriegsgefangenen in das medizinische Institut Innsbruck überstellt. Diesen Opfern, die keine Grabstätte haben, ist jedes sichtbare Andenken verwehrt geblieben. Die Geschichtswerkstatt bietet jeden 1. Sonntag im Monat um 14 Uhr eine Führung durch den Russenfriedhof an. Diesmal fällt der 1. Sonntag auf den 1. Mai. Der Treffpunkt ist direkt vor Ort. Mehr zur Arbeit der Geschichtswerkstatt: www.geschichtswerkstatt-stjohann.at



Annemarie Zierlinger, Obfrau der Geschichtswerkstatt, auf dem Russenfriedhof.

BILD BRINEK